Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 51

Artikel: Der Tugendhafte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Tugendhafte.

Damon ist sehr reich. Seine Freunde haben an dem Genuße seiner Reichthümer so viel Antheil als er selbst. Seine Kinder lieben ihn noch mehr aus Erkenntlichkeit als aus Psicht. Seine Bedienten sehen ihn als ihren Vater an: und ihre Unterwürfigkeit gegen ihn scheinet ein angebohrner Tried zu senn. Seine Pachter sürchten die Stürme und die Ungewitter nicht, welche dem Lanz de so verderblich sind. Sie haben einen Schutz wider die verderblichen Einstüsse eines rohen himmels, an der Güte ihres Herrn. Alle seine Untergebenen betrachten seine Wohnung mit freudenvöllen Augen; Jeder Ausgenblick seines Lebens ist durch eine Wohlthat merkwürzdig, und jeder Schrift den er thut vermehret die Anzahl der Glückseeligen.

Ist es nicht etwas selhames, sagt er oft, daß die Menschen in der Wahl von Gemählden so verwöhnt senn; daß ihnen so viel daran gelegen ist ihre Häuser mit reizvollen und einnehmenden Werken der Kunst und der Natur anzusüllen, und daß sie durch ihren Stolz und durch ihre Härte alle diesenigen die sie umgeben zwingen die nidrigen und reizlose Züge anzunehmen, welche die Kennzeichen der Stlaveren sind; Es ist kein reizvolleres Gefühl als der Andlick eines Menschen den man vergnügt gemacht hat, und ein Gutthäter zu heissen ist sür eine fühlbare Seele lieblicher als die vollkommenste Harmonie für das seinste Ohr.

So denket Damon von der Glückseeligkeit. Diese Erhabene Denkungsart machet Freude und Heiterkeit auf seiner

27110

seiner Stirne glänzen; und sie hat ihm in seinem Hause einen Thron aufgerichtet wo zu seiner Seite Tugend und Glückseeligkeit sigen.

Meue persian. Briese.

Kin Landmann zu einem reichen Städter.

Du schläfst auf weichen Betten, ich schlaf auf weischem Klee;

Du siehest dich im Spiegel, ich mich in stiller See; Du wohnst in bangen Mauern, ich wohn auf frener Flur;

Dir mahlen theure Mahler, mir mahlet die Natur; Du bist oft siech vor Wollust, und ich bin stets gesund; Dich schützt um Geld ein Schweitzer, mich schützt mein treuer Hund;

Du trinkst gefärbte Weine, und ich den klaren Quell; Dein Auge sieht oft finster, und meines bleibet hell-

Ewald.

会3.不少不少,不少少的。 一种的一种,不是一种的一种。

Mittel das Leder geschmeidig und in gutem Stande zu erhalten.

Das Leder am Geschier, Stiefeln, Schuhen u. d. gl. wird geschmeidig und in gutem Stande, nämlich glänzend, und auf viele Jahre dauerhaft erhalten, wenn man es sährlich zweimal, nachdem es zuvor abgeputzt worden, mit Fischthran, worunter man is Tannenzapsenöl gegossen, und in einem irdenen oder Metallenen Gesäß auf Kohlen hat laulicht werden und hernach wieder erkalten lassen, bestreichet. Leipziger Intell. Bl. 1778. S. 431.

